

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

erschint täglich außer den Sonn- und Feiertagen.  
Stadt-Abonnement 35 Pfg., Außen-Abonnement 50 Pfg.  
Ein Mon., durch die Post Nr. 115 p. Quart. Inventions-  
preis d. Nach-Vertrieb 15 Pfg., ausw. Anzeigen 20 Pfg.  
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Fr. Koch in Halle a. S.  
Redaction: Aufgartenstraße 4a.  
Erscheinungszeit von 5-6 Uhr Nachmittags.  
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

**Verbreitungsbezirk:** Ammendorf (mit Adewell und Beesen), Beeseda, Beesenlaublingen, Beustedt, Beuthlis, Bradtsch, Bruckdorf, Canena, Cöllme, Cönnern, Cröllwitz, Delitz a Berge, Diemitz, Dieskau, Donitz, Döllau, Döllau, Giebichenstein, Gröbers-Zwönitz, Guttenberg, Hohenthurm, Holleben, Köhnstedt, Langenbogen, Langhals, Lettin, Lieskau, Löbzin, Merseburg, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmünde, Reideburg, Schiepzig, Schlettau, Seeben, Seunewitz, Stenden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zierichen, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

### Beim Quartalwechsel

Wir bitten unsere geehrten Postabonnenten, die Abonnementserneuerung möglichst zu beschleunigen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Der Abonnementpreis für den

### General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis

verträgt, durch die Post bezogen, nur 1 Mark 15 Pfg. vierteljährlich; außerdem werden Bestellungen von unserer Haupt-Expedition, Große Ulrichstraße 36, für Halle und Giebichenstein zum Preise von 30 Pfg. und 5 Pfg. Prägergebühren pro Monat, durch unsere auswärtigen Filialen zum Preise von 50 Pfg. pro Monat (das Blatt frei ins Haus geliefert) entgegen genommen. Der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis ist bei seiner hohen, von Tag zu Tag wachsenden Auflage das verbreitetste und neueste Blatt von Halle und dem ganzen Saalkreis. Trotz des billigen Abonnementpreises ist der „General-Anzeiger“ von einer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Inhalts, wie nur von Blättern geboten werden, deren Abonnementpreis ein drei- bis vierfach höherer ist. Der „General-Anzeiger“ vertritt den Standpunkt einer nationalen Politik, ohne sich bei den Fragen der inneren Politik in den Dienst bestimmter Parteien zu stellen und sich an den Parteipolitiken des Tages zu beteiligen. In seinem politischen Inhalte bietet er in frisch geschriebenen Beiträgen über brennende Tagesfragen, unter Vermählung jeder doch-männlichen und schwerfälligen Auseinandersetzung, ein überblickreiches Bild der allgemeinen politischen Lage. Ein ausgezeichneter Privat-Beobachter, sowie Correspondenzen aus den Centren des politischen Lebens ermöglichen es ihm, seine Leser aufs Schnellste und Ausführlichste über alle wichtigen Verkommnisse zu unterrichten.

Eine besondere Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über Ereignisse nicht-politischer Natur, auf die Chronik des Tages, auf die Berichterstattung über Theater, Kunst und öffentliches Leben. Den Vergnügen innerhalb des totalen und kommunalen Lebens, der Berichterstattung aus Halle und Umgegend, wird durch den „General-Anzeiger“ die größtmögliche Berücksichtigung zu Theil.

In der Abtheilung für „Sport“ finden die Freunde des Fährdes, Radens und Velocipedsports ihre Interessen vertreten. Von allen bedeutenderen Rennplätzen, über alle größeren Regatten u. i. w. laufen Berichte ein.

Das Feuilleton veröffentlicht in großen Abschnitten Romane und Novellen der bewährtesten deutschen und ausländischen Schriftsteller, Wanderverbrie aus den Hauptstädten Europas, gegebenen Unterhaltungsstoff aus allen Gebieten des Wissens und aus der Feder bekannter Autoren.

Die Zeichnungen der preussischen Staatslotterie werden stets schnellstens und vollständig mitgetheilt.

Der Briefkasten des „General-Anzeiger“ ertheilt sach-männliche Antwort und zuverlässigen Rath auf jede an die Redaction gestellte Anfrage.

Durch den Ankauf einer zweiten Rotations-maschine und neuesten Systems ist der „General-Anzeiger“ in der Lage, den Druck seiner hohen Auflage in kürzester Zeit zu bewältigen, wodurch eine rasche Zustellung des Blattes an die verehrlichen Abonnenten in Stadt und Land ermöglicht wird.

Die große Verbreitung des „General-Anzeiger“ macht denkwürdig zu einem Insertionsorgan ersten Ranges, in welchem Anzeigen jeder Art stets die wirksamste Aufnahme finden. Abonnenten haben die Berechtigung, gegen Vorzeigung der Quittung ein Inserat von 4 Zeilen kostenlos aufzugeben. Die Expedition des „General-Anzeiger“ ist jeder Zeit zur Abgabe und Verrechnung von Probe-Nummern bereit.

Verlag und Redaction  
des  
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

### \* Italienische Strömungen.

Es gährt wieder einmal in Italien und zwar — wir sollten eigentlich daran gewöhnt sein — gegen die Allianz mit den Deutschen und vor allem der anti-österreichischen Geistes der Hauptstadt trägt, das ist einestheils die letzte Feinungsbede mit ihren Kriegsbefürchtungen, andererseits die große und bisher ungenannte Strengung, mit der die R. A. Regierung ihre theuren „amerikanischen“ Unterthanen in Triest seit der Durando-Affäre behandelt. Merkwürdiger Weise geht mit solchen Behauptungen eng verbunden und, wie eine natürliche Konsequenz, das Liebabgeln mit Frankreich einher, das die radikalen und republikanischen Politiker, wie Imbriani und Genesio, offen und rüchellos, die Gemäßigten und Conservativen vom Schlage des Generalissimus, Senators und politischen horribiliter scribitas Stefano Jacini aber in angelegentlich wissenschaftlicher Weise betreiben. Ueber zwei Themen hat man dieser Tage fast in der gesamten italienischen Presse eifrig verhandelt: über das — angeblich fälschlich gemordete — Verhältnis Italiens zu Vester Reich, und über die Kritik, die der oben-erwähnte, in seiner Villa in Florenz über die Geschichte der Welt-treibende Geschichtsschreiber Jacini an den Dreißigern geleigt hat — und zwar in der feinsten, der renommiertesten, vornehmsten

Zeitschrift Italiens, der „Nuova Antologia“. Ein Bild in diese Theorien des königlichen Senators verliert uns mit einem Schlage zu der überraschenden Uebersetzung: „Zum T. . . . sind denn auch die Conservativen irredentistisch gemorden?“ „Ges-mordet?“ — Das Tempus des Zeitwortes ist schlecht gewählt, denn was ist, ist und erfordert das Präteritum und nicht das Perfectum. Jacini giebt sich nämlich die menschennämlichste Mühe, unter dem Aufwand einer Machiavellischen Logik nachzuweisen, daß Italien durch seinen Beitritt zur Allianz einen heillosen Fehler begangen, daß es durch den Antritt des bewaffneten Friedens oder eines furchtbaren Krieges die Folge seiner „großen wahn-sinnigen Behauptungen“ wird büßen müssen. Bismarck läßt Italien für sich die Katanien aus dem Feuer holen — Italien, das ohne die Allianz so groß und reich sein könnte, muß Deutschland den Preis von sechs Millionen bezahlen, wie es Oesterreich im Kampf gegen Rußland freien Willen gewährt hat. Mit einem Worte: eine unumgängliche und verhängnis-volle Situation, denn wir haben uns für Interessen solidarisch gemacht, die uns im Grund nichts, aber auch gar nichts angehen.“ Herr Jacini, der nebenbei auch das Anstellgen von der großen Schwermertion Frankreich ankündigt, der gegenüber sich Italien durch seinen Eintritt in die Tripelallianz dauernd und schwer compromittirt habe“, hofft aber, daß, ehe der Sturm los-bricht, Italien sich noch zu retten vermöge (S.).

So weit die Klust zwischen Radikalen und Conservativen auch in Italien ist, jeltamer Weise hat die intransigente Presse — und wer sollte es auffallen finden? — auch die liberale und vorkantische die Herzogergüsse Sr. Excellenz mit einem Gefühle höchster Verliebtheit begrüßt. Stimmt doch diese ermittelte und senatorische Logik durchaus zu dem Lärm, den man durch die Verleumdung König Humberts erst recht gegen die Allianz anschlägt. Da ist ja das verhängte Oesterreich, das (in Paraphrase gesagt, wunden sich in Rom selbst, einsehbar und angelehnt Politiker darüber) gerade im gegenwärtigen Augenblick, da man die Allianz neu befestigt glaubt und da selbst Crispi, der Irredentist, oder doch mindestens Irredentis-Freund von ehemals, im Parlament für Oesterreich eine Lunge brach, so scharf gegen die Triester Toll-typen loszieht. Diese und andere Umstände mehr kommen den römischen Irredentisten natürlich sehr gelegen, um in der Brust jedes Italieners die durchwühlte-nationale Seite von den „mishandelten Brüdern in Triest und Trent“ zu berühren. Von dem A. R. Gensperter, Rev. Kollschiffe ganz zu schweigen, das der Jüdischen Kritik neulich gegen eine italienische Fischbarbare scharf gefeuert und damit angeblich Complicationen zwischen Rom und Wien heraufbeschworen haben soll.

Sei dem, wie ihm wolle, thätigst macht sich der Irredentismus wieder in einer ganz überlauten und überkräftigen Weise bemerkbar, und von der Stärke dieser Strömung legt dies ein Zeugniß ab, daß der in Rom verlebende italienische Journalist ein-Geist einmüthig beschloßen hat, den unterdrückten Vätern in Triest mit Rath und That, eventuell durch Entsendung von Redactoren, zu Hilfe zu kommen.

Ueber bringen es die Verhältnisse mit sich, daß auch Deutsch-land etwas von dieser fittlich-schamwissenschaftlichen Entrüstung abbekommt. Werden doch die für Italien allerdings erdrückend schweren An-sprüche über Villis' ungelegene Bemerkung und bei dem Anblick des älteren der beiden Herren mit dem flatterlichen blonden Vollbart, den großen grauen Augen und der wahrhaft reden-haften Gestalt, der mit seinem jüngeren Begleiter am Wege stand und ehrerbietig den Hut zog. Die Damen grüßten freundlich und heiter, wie man liebe alte Bekannte begrüßt, und Villis lästerte lustig ihren Matrosenhut und schwenkte ihm mit frühlichem Gruß in der Luft. Der jüngere Herr warf lachend eine Hofe zu ihrem hohen Sitz hinan, die Villis geschickt auffing und gleich darauf dem Eigenthümer zurück und gerade an die Nase warf. Darauf schlug sie vernünftig mit der Hand ein Schnippschen und blühte dann ganz erlaucht in den Wagen, der den beiden Herren langsam enteilte war, zurück, auf ihre entsetzt dreinschauende, vergeblich nach Fassung ringende Gräzeherin und auf die zurnend blühenden Schwefelern.

„Wo bleibst du da die Moral?“ höhnte endlich Fräulein Clarissa fragend zu Irmgard herüber, die ihrerseits noch immer wie gebannt zu dem kleinen Wilsbang da oben vor ihr aufschau und in Gedanken die Frage erwog, warum sie wohl der ältere der beiden Herren so eigenartig fragend aus-gesehen.

„Villis“, sagte die ältere Schwester nun auch ernst, „Du wirkst heute gewiß den ganzen Tag im Schilzimmer bleiben müssen, für Dein ungebührliches Betragen.“  
„Wer das glaubt, Schwefelern!“ scholl munter die Antwort zurück, ich würde Dich so lange abflüssen, bis Du das Verbot zurücknimmt und mir erlaubst, in Ramos Sa-lon zu erscheinen. Was würde aus Euenantun von Breiten dazu sagen, wenn Du ihm so sans facon das Herz brichst, indem Du ihm meinen Anblick entziehst?“  
Die Gräzeherin schüttelte leise und schüttelte sich erlachend. „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortwährend Böses muß gebären“ murmelte sie zwischen der zusammen-gepreßten Zähnen.

### Das Haus am Rhein.

Von Nanny Wolke.  
(Fortsetzung.)

Renate war schön, überirdisch schön! Clarissa meinte, was, das machten nur die langen Locken, und hatte nichts Fügigeres zu thun, als sich gleich nach dieser Erkenntnis eben-falls solche anzulegen, von denen Villis hielt, wenn die Rede darauf kam, ganz ernsthaft behauptete: „Ganz frisch aus Wiesbaden“, aber Fräulein Berger mußte sich doch gefehen, daß es nicht die Locken allein sein könnten. Freilich Renates Locken waren blond und Clarissa's schwarz. „Ob die Mädchen wohl blonde Locken lieber hatten, als schwarze?“ Die Gräzeherin schien im Augenblick sehr ernsthaft darüber nachzudenken, und Irmgard hatte Mühe, sie genau zu beschreiben.

Fräulein Berger mit ihren Schmadstücken, der überaus arten Gestalt und ziemlich auffälligen Kleidung, die nahe anläßliche Freiheit, machte einen entschieden unangenehmen Eindruck auf Irmgard. Sie verstand nicht, wie die drei lieblichen Perlen drei so holde Menschenformen, wie die drei lieblichen Schwefelern waren, anwerthen konnte, umso mehr, da sie doch, wie der kleine Vorgang mit Villis bewies, keinen guten verständlichen Einfluß ausüben konnte. Irmgard aber mußte sich gefehen, daß in den blauen Augen der Gräzeherin, wenn sich dieselben nicht wie in Verzückung zum Himmel hehrten, ein Etwas lag, das unwillkürlich anzog und bestellte.

Ihre einstige Schülerin, Lore, ihr zur Seite, wagte Irmgard kaum anzusehen, so fremd, so anders war sie ge-worden, und doch zog ein unlagbar wohlthätiges Gefühl bei dem Anblick des jungen, vielleicht achtzehnjährigen Mädchens Irmgards Seele.

Die Gräzeherin hatte so unrecht nicht, wenn sie Lore mit einer nordischen Heidenjungfrau verglich. War die schimmernde Germania dort oben vom Niedermald herab-gefallen und sah ihr nun schüchtern und schüchtern zur Seite? Die blauen Augen Lore's blühten so frisch, muthig und fest in die Welt, als könne nichts sie erschrecken — in ihrer Nähe, das sahste Irmgard, wurde man ruhig, fest und stille und fromm wie ein Kind. Lore's weiße feine Hand, die in der Irmgards lag, übte einen eigenen Zauber auf das müde Herz der Malerin aus, es war derselbe, als ginge ein Strom der Beruhigung von ihr aus, der die Gluthen kühlte, die in ihrem Herzen brannten. Fast sah Lore älter aus, als sie war. So groß, so fräftig, so stolz und doch so weich, ja Fräulein Clarissa hatte doch recht, „wie die nordische Heidenjungfrau der Sage.“ Auch die langen schweren goldblonden Zöpfe paßten dazu. Welch schimmernden Mantel mußten sie um die Gestalt wehen, wenn sie entseffelt waren.

„Denn wo das Strange mit dem Jarten, Wo Stares ich und Wildes parren.“

stötete Fräulein Bergers Stimme in Irmgards Gedanken hinein. Erstaunt blühte diese auf. Die Gräzeherin wehrte damit den Vorwurf von sich ab, den ihr Lore machte, daß sie sich zu viel von Villis gefallen ließe.

„Dort ist unser Zaden“, rief Renate und deutete mit der feinsten Hand auf ein großes, prächtiges, altmodisches Land-haus, das zwischen den Bäumen eines großen Gartens her-vorragt. Irmgard war ganz im Anschauen des eigen-artigen Hauses, das für die nächste Zeit ihre Heimath sein sollte, verfunken und bemerkte es nicht, daß an der Wiegung des Weges plötzlich zwei Herren, ein älterer und ein jüngerer, beide in hellgrünen eleganten Sommeranzügen, sich dem Wagen näherten. Erst Villis's Zuruf: „Fräulein Clarissa, da kommt Ihr Witz“, machte sie aufmerksamer.  
Die Gräzeherin war festig erhötet. Es fragte sich, ob

gaben für Meer und Marine, wird doch die Schuld dem weit und breit üppig emporkriechenden Gland schuldlos überlassen. In dem „bösen Bismarck“ in die Schuld geschoben. Er trodgen — und man geht nicht wohl, wenn man hinter der Bewegung auch die Hand Frankreichs und die „Franz auf Meisen“ nicht — trodgen bringt man Deutschland, auch seitens der Allrös, nicht die Abneigung entgegen, die gegen Oesterreich unüberhörbar auch immer allgemeiner in der Bevölkerung gehort wird. Zur Stärkung der Triel-Allrös sind die militärischen Verhältnisse allerdings nicht geeignet, wiewohl man in dem heißen, temperamentvollen Italien denselben keine allzugroße Bedeutung beilegen darf.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

\* **Berlin, 24. Juni.** Nach bisherigen Bestimmungen trifft der Kaiser am 30. Juni in Kiel ein und tritt an Bord des „Hohenzollern“ die Reise nach dem Nordsee an. Auf hoher See geht Se. Majestät auf das Panzerschiff „Majestät“ über, mit dem die Reise nach Sammerfeld fortgesetzt wird. Die „Hohenzollern“ geht nach Wilhelmshaven und bleibt zur Verfügung der kaiserlichen Flotte für die Reise nach England.

— Gestern Abend trafen auf dem Schloßlichen Bahnhof der König von Griechenland, der Thronprinz von Rußland und der Kronprinz von Griechenland ein. Der russische Thronfolger feste nach dem einflussreichen Diner die Reise nach Stuttgart fort. Amher dem Bahnhof-Inspector war niemand anwesend. Die drei kaiserlichen Beronen trugen leichte Civilanzüge. Der König wurde Namens des Kaisers von Generaloberst Pape empfangen und in das „Hotel Continental“ geleitet. Gestern Abend fand Diner vorzüglich für das prinzipale Brautpaar statt. Sämtliche Gäste waren geladene Personen überdies, das Brautpaar dem Militär, den höchsten Civilbeamten, den Aemtern der Universität und der Akademien, den städtischen Behörden, dem gesamten Bogenchor; der erste Rang ausschließlich den Damen der Hofgesellschaft. Das Brautpaar, das Kaiserpaar, der König von Sachsen, der Großherzog von Weimar, alle anwesenden preussischen Beamten und fremden Fürstlichkeiten füllten die königliche Loge. Der Kaiser und Prinz Leopold trugen die rote Galauniform der Garde du Corps. Gegeben wurde der zweite Akt von „Mentz“ und der erste Akt von „Lobengrin“.

— Eine offizielle Meldung der „A. Z.“ findet es sehr auffällig, daß der russische Thronfolger bei seiner Reise nach Stuttgart Berlin ohne Aufenthalt und ohne dem Kaiser seine Aufmerksamkeit gewandt zu haben, durchdringt habe. Der Thronfolger erwartet sich, heißt es weiter, nicht gerade der allergrößten Stärke. „Wenn er trotzdem Befehl erhalten habe, sich keinesfalls unterwegs von den nicht geringen Strapazen der weiten Reise in den für ihn stets frei gehaltenen glänzenden Räumen der russischen Hofstadt in Berlin zu erholen, sondern direkt durchzureisen, so erläutere das gleichseitig, wie hochgradig der Wunsch des Czaren sei, dem deutschen Kaiser seinen Besuch zu erwidern.“

— Der Kultusminister v. Gögler hat in diesen Tagen eine Anzahl Volksschulen und höhere Lehranstalten in Ober-Sachsen besucht, um sich davon zu unterrichten, auf welcher Stufe sich die Fortentwicklung der Germanistik befindet. Das Ergebnis der freigelegten Prüfung ist ein beruhigendes. Die für diesen Zweck bestimmten Strafen haben sich der ihnen zugewiesenen Aufgabe mit Eifer und Hingebung unterzogen.

Vor der Bundesversammlung in die Ferien geht, wird er sich noch mit dem Antrag der sächsischen Regierung über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig zu beschäftigen haben.

\* **München, 24. Juni.** Die Delegiertenversammlung zur Vorbereitung des kaiserlichen Katholikentages war schon beendet; die Einberufer, die Abgeordneten Nappert und Graf Prenting fehlten. Die Reichstagsabgeordneten Baron Sagers und Müller erhoben große Bedenken, doch setzte Fürst Löwenthein den Beschluß auf Abhaltung des Katholikentages durch. Ueber das Programm herrschten bedeutende Meinungsverschiedenheiten.

\* **Leipzig, 24. Juni.** Von 10½ Uhr ab empfing der König in Gegenwart der ganzen königlichen Familie und des Hofstaats die Gläubigen Deputationen. Auch hielten die Präsesen beider Kammern Ansprachen. Der Präsident der Abgeordnetenkammer hielt den Beschluß betreffend die Herstellung der „Königs-Kathedrale“ in dem neuabgebauten Landesgewerke-Museum als „Erneuerungsgedanke“ mit. Der König dankte bewegt. Was ihm gelingen, lie unter Mitwirkung der Stände gelingen. Minister-Präsident Minnich gratulirte Namens des Ministerrats, der kommandirende General im Namen der Generalsität. Es folgten die Generaldeputationen fremder und württembergischer Regimenter, deren Chef der König bewog, die Königin ist, hierauf die groß-Verordnung des ganzen Landes für die Königs-Kathedrale.

„Wohnte sie sich zum Teufel sieren“, reimte Lilly ganz ernsthaft frisch darauf los.  
Jrmgard hatte die Worte gehört. „Das ist nicht christlich, Fräulein Lilly“, sagte sie leise verwerfend.  
„Ich bin auch ein sehr schlechtes, unehrbares Geistes, Fräulein Dürren“, entgegnete Lilly, sprang lachend vom Bock, da jedoch der Wagen hielt, und bot Jrmgard die Hand zum Aufsteigen. Dabei küßte sie die der Malerin zu: „Glauben Sie doch nicht, daß ich so leicht bin, wie ich mich nicht zeige, aber das Fräulein Trauerweide, das man mir als Erziehlerin gegeben, reizt mich mannsbühlich. Glauben Sie sich vor ihr, sie ist falsch wie eine Schlange.“  
Lilly machte ihrer Erziehlerin einen zerklüfteten Knix und sagte, genau den schwärzlichen Augenaufschlag Lariffs kopierend: „Es ist nur wegen der Moral, Mademoiselle.“  
Dann küßte sie allen voran ins Hant.  
Die beiden älteren Schwestern hatten Jrmgard, nachdem Fräulein Clarissa wie eine ersetzte Göttin hinter Lilly hergelaufen war, in das Parterre des Hauses geführt und ihre künftige Wohnung gezeigt. Zwei reizende Zimmer, das eine mit der Aussicht auf den Rhein, die Fenster von Neblaub umkränzt, und das andere nach dem großen, stillen, wunderbar schattigen Garten gelegen, wo die Rosen durch's Fenster grüßend nickten.  
„O wie schön, wie schön ist es hier!“ rief Jrmgard unwillkürlich aus und griff nach Leonorens Hand.  
„Ja, es ist schön bei uns“, entgegnete diese trauerlich, „und doch —“  
Ein bittender Blick der Schwester ließ sie verstummen.  
„Wohnte es Dir in meinem Hause gefallen und Du recht froh und glücklich werden“, sagte Leonore warm und küßte die Lehrerin und Freundin innig. „Nicht wahr, wir dürfen Dich in einer Viertelstunde abholen, um Dich zur Mama zu bringen? Es bleibt gerade noch soviel Zeit, bis die Tischglode ruff.“

Jubiläumstiftung. Hofrath Jobst sprach Namens der Aeborbnung und Uebergab die Stiftung, deren Betrag 500,000 Mfl. ist. Der König dankte, er hoffe eine Verwendung zur Aufrechterhaltung des Landes zu finden. Es folgten nach etwa 50 Requisitionen, städtischen Bildungsanstalten, Erziehungsanstalten u. d. d. König verlieh dem Bräutigam und der Brautjungfer die Alagen. — Zu dem Sandströber, welches die Lebensauszeichnung am Mittwoch begleitet, heißt es: „Mit Dankbarkeit erdenkt sich jenseitigen Männer, welche mit ihrem blauen und ihrer Hülfe zur Seite gestanden haben, in der letzten Zeit der mehren Freiheit von Mittwoch, dessen Name mit fast allen Handlungen langer Reihe von Jahren einer der treuesten und unerschütterlichen Berater waren. — Am 4. Uhr heute Nachmittag ist der Großfürst Thronfolger Nikolaus von Rußland angekommen, von dem genannten Hof am Bahnhof empfangen und von der Bevölkerung freundlich begrüßt.“

**Oesterreich-Ungarn.**

\* **Wien, 24. Juni.** Sämtliche Abendblätter spiegeln den tiefsten Einbruch der geistigen Thronrede wieder und heben, laut einer Depesche der „Wald. Ztg.“, übereinstimmend den ersten Charakter der nachdrücklichen Bemerkung an die serbischen Machthaber hervor, welche durch die gegenseitliche wohlgefällige Beurteilung der bulgarischen Zustände noch verstärkt wird. Das Bulgarien gependete Lob konnte fast der Anerkennung des Stoburgers gleich und sei als Antwort auf den Trispruch des Czaren zu betrachten und daher geeignet, die Klust zwischen der russischen und österreichischen Orientpolitik zu erweitern. Gleichwohl sei von der einflussreichen Epigone der Thronrede vorläufig eine Abkühlung des Paniklunens zu erwarten, da Kaiser Franz Josef offenbar im Namen des Reichsoberhauptes in Wien als in Rom beglückt worden sei. Die Worte, deren geistiger Beiworterscher gegen die Geschicklichkeit von der Thronrede unberührt blieb, war von derselben heute anfangs ungenügend beeinflusst, erbot sich jedoch in der Erwartung, daß Kalotich's Erklärungen beschuldigt werden werden. Nichts desto weniger wurde von Stambulow telegraphisch angefragt, dem hiesigen answärtigen Amte Namens des Stoburgers für die Bulgaren gedruckten anerkennenden Worte der Thronrede zu danken.

\* **Belg., 24. Juni.** Die gesamte Presse hebt nachdrücklich die Bedeutung der auf Serbien und Bulgarien bezüglichen Stellen der Thronrede hervor. Der „Nemzet“ erklärt befriedigt, die Thronrede sei der Ausdruck einer selbständigen Politik und des entschiedenen Entschlusses, jene Faktoren entgegenzutreten, denen eine friedliche Einwirkung der Verhältnisse im Orient ein Dorn im Auge sei. Der „Pester Lloyd“ sagt, die Stelle betreffs Serbiens bedeute keine Drohung, aber eine ernste Verwarnung. Höchst bemerkenswertes sei auch die Worte, mit welcher Bulgariens gewandt wurde. Oesterreich-Ungarn werde sich jedoch mit einem Doppeltschicksal Serbiens nicht abfinden lassen, es begehre vielmehr eine ebenbürtige unabhangige Situation, wie sein eigenes Verhalten gegen Serbien ein unspendendes sei.

\* **Graz, 24. Juni.** Die in Triest verhaltenen irredentistischen Redakteure werden in Delegationswege vor das Grazer Schwurgericht gestellt.

**Italien.**

\* **Rom, 26. Juni.** Imbricani hat auf das Breden seiner Fremde zugesagt, auf jedes Auftrien als Redner in öffentlichen Versammlungen zu verzichten, um nicht zu einer weiteren Spannung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich beizutragen und nicht letzteres zu strengen Maßregeln gegen die Italiener in Triest zu veranlassen.

**Frankreich.**

\* **Paris, 24. Juni.** Die Kammer berath das Kriegsbudget ohne Zwischenfall. In der Heerescommission der stammur sprachen Etard und Freycinet und traten für Annahme der Fassung der Senatscommission ein. Die Commission genehmigte dieselbe mit 12 gegen 6 Stimmen und wählte Thiers zum Berichtserstatter.

\* **Angouleme, 24. Juni.** Drouleude wurde von der Anschuldigung der Werdertilgung gegen einen Polizeikommissar freigesprochen, dagegen zu 100 Fres. wegen Verhinderung, Laguerre zu 100 Fres. wegen Verhinderung eines Beamten verurtheilt, Laizant wurde freigesprochen.

Freundlich nickend und grüßend waren die beiden Schwestern verknüpfend.  
Jrmgard war allein, und indem sie schnell ihre Toilette wechselte, fiel es ihr unerwartlich angestrichelt aufs Herz. Weshalb überkam es sie hier in dem prächtigen Hause an Rhein, dem Ziel ihrer Sehnsucht, wieder mit so unheimlicher Angst vor etwas Unbegreifbarem? War es die Vergangenheit, die sie vorhin in Gegenwart der lieblichen Mädchen so glücklich gebannt, die ihre dunklen Schatten in den leuchtenden Sommertage war?  
Sie wußte es nicht. Nur das fühlte sie, wenn sie an die Herrin dieses Hauses dachte, dann klopfte ihr Herz angstvoll und frugend.  
Frau von Gleichenburg hatte ihr so freundlich mütterlich geschrieben — Jrmgard hatte sich so gefehnt, von der Frau, die sie geliebt in ihr Haus aufnehmen wollte, in die Arme geschlossen zu werden, damit sie später den Wunsch fand, ihr Alles, Alles zu sagen. Sie hoffte in Frau von Gleichenburg eine mütterliche Freundin zu finden. Jrmgard, die stets so einsam und verwastet fühlte, die danach lechzte, nur einmal das qualvolle Herz anschlüssigen zu können, sie hatte im Stillen gehofft, Frau von Gleichenburg würde ihr entgegenkommen und sie mütterlich in ihre Arme schließen, ihr einen freundigen Willkommensgruß spenden, und sie könnte dann für immer an dem Herzen der edeln Frau geborgen sein, die ihr so freundlich im Heim geboten.  
Aber nun hatte sie weder Hausfrau, noch Hausherr bewillkommen?  
Lore und Menate traten ein. Frisch wie der leuchtende Sommertag draußen wirkte der Anblick des schönen Schwesterpaars, die zarte duftige Sommergewänder trugen, auf Jrmgard.  
„Ich bin bereit“, sagte sie lächelnd.  
„Warum denn so hüther“, fragte Leonore und blickte auf Jrmgards einfaches schwarzweißes Kleid.

**Belgien.**

\* **Brüssel, 24. Juni.** Die Arbeiten der belgischen Gewehrprüfung, welche in den letzten Wochen unter der Leitung des Generalleutnants Baron von Sanderruffen im Lager von Beverloo stattfanden, sind nunmehr beendigt. Die Gewehrprüfung wurde durch die belgische Militärverwaltung geleitet, und das deutsche Militärgelehrte. Von diesen wurde gleich anfangs das Mannlichergewehr, als den beiden anderen Typen unterlegen, ausgeschieden, und endlich nach langwierigen und mühsamen Versuchen der Belgier angelehrt. Außerdem sollen noch ergänzende Versuche angelehrt werden. Hingegen wird von dem belgischen Sachmann, keinesfalls werde die Regierung endgiltig annehmen, wenn nicht der deutsche Erfinder einwilligt, die Unterlegung der Gewehre seines Systems in belgischen Waffenfabriken gestattet. Dämmen können sollen die weiteren Versuche im Lager zu Beverloo anfangen. Die belgische Militärverwaltung ist im Betreff der belgischen Gewehrprüfung, als ein Erprobung des ebenfalls neuartigen belgischen Gewehrtypen handeln dürfte.  
— Das Socialistenblatt „Peuple“ kündigt die bevorstehende Gründung eines internationalen Bergamannbundes an.

**Dänemark.**

\* **Kopenhagen, 24. Juni.** Die Schwester der Königin, Prinzessin Augusta, ist nicht unbedeutend erkrankt.

**England.**

\* **London, 24. Juni.** Eine Meldung des „Bureau Reuters“ vom 23. d. Mts. besagt: Das Gerücht Babelinumi, der Chef der Deutsche, sei in der Nähe von Sarraz angekommen, bestätigt sich. Derselbe befindet sich in Sarraz, 7 Meilen südlich von Sarraz mit 2000 Mann. Ein zweites Bataillon der epoptischen Armee unter Major Shafepare geht am Dienstag nach Affon an.  
— Die hiesige Tagespresse betrachtet die Ansprache des Kaisers von Oesterreich an die Delegationen, insbesondere den Hinweis auf die fortwährende unsichere europäische Lage als hüther, als fast beunruhigend. Die Ausrichtungen über Bulgarien werden als eine gute Antwort auf den Trispruch des Czaren und die ganze Rede als eine sehr nachdrückliche Warnung für Rußland betrachtet.  
— Der „Times“ wird aus Janzibar gemeldet: Die Araber haben die von Wissmann wegen der liebreiche von Bagamati gestellten Bedingungen abgelehnt, es heißt also ein Kampf um den Ort bevor. Alle Befestigungen wegen der Wissmann'schen Dampfer sind gehoben. In einem derselben lehrte Wissmann nach Bagamati zurück, drei Mann in Janzibar an, einer anderer wegen Nahrungsmangels vor Lamu und einer legte nach Uden.

**Orient.**

\* **Belgrad, 24. Juni.** Der hiesige türkische Gesandte Zia Ven erschien heute bei dem Minister des Aeußern, Graflich, um demselben Namens der hohen Porte zu erklären, die aufgetragenen Nachrichten, der Sultan beabsichtige, dem König Milan das Sandichat Novibazar zu ickten, jeder Begründung entbehren.  
— Die gelrige Thronrede des österreichischen Kaisers rief in den hiesigen Regierungskreisen einen günstigen Eindruck hervor.  
— Morgen findet ein großes Meeting der Belgrad Studentenschaft statt. Da Anstehungen befürchtet werden, nimmt die Regierung die ausgedehnten Polizeimaßregeln vor.  
— Natalie wird nicht vor September hierher zurückkehren. Für den Herbst stehen große Veränderungen im serbischen diplomatischen Corps bevor. Neunbergs verlässt abermals auf das Bestimmte, Hengelmüller werde demnächst den hiesigen Posten verlassen.

\* **Butarech, 24. Juni.** Das Königspar und der Thronfolger sind gestern Abend um 7 Uhr abgereist. Ein Decret des Königs ermächtigt den Ministerrath, während seiner Abwesenheit alle Verwaltungssache und Ernennungen mit dem Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung durch den König zu vollziehen.

**Die Vermählungsfeier in Berlin.**  
(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Unter dem üblichen Ceremoniell hat heute Nachmittag im königlichen Schloße die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, des einzigen Sohnes des verstorbenen General-Feldmarschalls Augusten Friedrich Karl, mit der Prinzessin Marie von Schleswig-Holstein, der jüngeren Schwester der Kaiserin Victoria, stattgefunden. Zahlreiche fürstliche Gäste waren zu der Feier eingeladen.  
Menate aber war zum Mumentlich gedrückt und hatte ein paar leuchtende Thee-Blumenzweige gebrochen. Ehe es Jrmgard verhindern konnte, ruhte der eine in ihrem goldbraunen duftigen Haar und der andere zierte das dunkle Kleid Jrmgards Dürren.  
„Wie schön!“ riefen unwillkürlich beide Mädchen aus und blickten auf die junge Maria, die ihnen schmalerlich lächelnd die Hände reichte. Ja, Jrmgard war schön in diesem Augenblick trotz der tiefen Lebensfurchen in ihrem Antlitze. Die schlanke Gestalt, ebensamige, mittelgroße Gestalt hob sich in dem schwarzen Seidenkleide vortrefflich ab, und das braune von einem röhlichen Schimmer überhangende Haar leuchtete fast flammend im Sonnenlicht.  
Auf dem Weg, der ins obere Stockwerk führte, war es Jrmgard, als drängte sich Menate fast ängstlich an ihre Seite, während Lore leise zu ihr sagte:  
„Du hast Dich genöh gewundert, Jrmgard, daß Mama Dir nicht entgegenkam, leider ist sie so leidend, daß sie ihren Salon nicht verlassen kann.“  
„O, wie bedauere ich das!“ kam es herzlich von Jrmgards Lippen — war es doch, als ob sich ihr plötzlich ein Baum im Herzen löte. Das war also der Grund gewesen, weshalb sie die Mutter ihrer Schwestern noch nicht gesehen.  
Frenbig, hochklopfenden Herzens trat sie in den großen, prächtig angelegten Salon, durch dessen sechs hohe Epheebüchsen der grüne Rhein wie grünes herberwindmüht, doch unwillkürlich sögerte ihr Fuß weiter vorwärts zu schreiten, als sie dort in dem großen purpurrothen Lehnstuhl, der dicht an dem Kamin gelehnt war — in dem trotz des sonnigen Sommertages drangen ein helles Feuer prasselte — eine große hohe Frauengestalt erblickte, die deren Anblick es ihr war — als rufe eine Seite ihres Herzens.  
(Fortsetzung folgt.)

an der E...  
pflanzung...  
wohnig...  
hülle die...  
pladmitt...  
mit unse...  
hiebte 2...  
in das S...  
die hande...  
siederb...  
mit dem...  
nach den...  
sug nach...  
die Kan...  
brautpaar...  
sognt die...  
die Keller...  
Fertig G...  
gegründet...  
hergebr...  
vom Wein...  
allergü...  
sich dem...  
gekommen...  
den Altar...  
drei Mal...  
der König...  
sich dem...  
hütherlich...  
Brautpaar...  
nahmen u...  
hütherlich...  
nicht über...  
Gerichts...  
die ober...  
keit an...  
weiterer...  
Zinnes fo...  
ende 12...  
nachdem...  
nicht nur...  
den Schol...  
von Man...  
Münster u...  
von lang...  
stele ein...  
Fräutling...  
an Bogen...  
von Sch...  
mit allen...  
nach, he...  
Bogen m...  
Dort mur...  
hochzeit...  
erredete d...  
nach dem...  
dam, das...  
ein größ...  
für mitte...  
sognt die...  
Schnel...  
nach der...  
entlieh...  
stamm ge...  
Der ge...  
ein Bari...  
sich franz...  
sichtige B...  
wegen...  
Jaca...  
geriet un...  
einer et...  
säße den...  
in duft...  
hütherlich...  
Jahre dar...  
während d...  
des nicht...  
über lie...  
s obli...  
ledern in...  
bedeute...  
Faurie...  
vermeinte...  
hieser vo...  
wider es...  
es kamen...  
der Redat...  
hütherlich...  
dem Sch...  
die 20m...  
10000...  
hütherlich...  
47...  
hütherlich...  
Wüther...  
den 12...  
den den...  
Genome i...  
auf der B...  
sollt hart...  
für die...  
Rechnung...  
hütherlich...  
Johnde...  
Gines...  
über...  
Lamben...  
von ihm...  
wurde er...  
hütherlich...  
hütherlich...  
hütherlich...  
hütherlich...  
ein...  
den B...  
Bla











# Emaillirtes Kochgeschirr

Leipzigerstr. Nr. 83. Am Leipziger Thurm. Leipzigerstr. Nr. 83. Fabriklager-Verkauf Leipzigerstraße 83 in Halle a/S.



**Prima-Waaren** das Pfund 75 Pfg., **Fehlerhaftes Geschirr** billiger, **Aufwaschäsche** in jeder Größe, 35 Ctm., ovale schon 1,80 Pfg. das Stück, **Grosse Prima-Eimer** 28 Ctm., auf 1 und 2 Seiten gemietet, das Stück 1,75 Pfg. **Grosser Vorrath** in Töpfen, Tiegeln, Pfannen, Bratpfannen, Kaffeekochern, Kaffeekannen, Theekannen, Durchschlägen, Tellern, Tassen, Wasserkesseln und Kannen, Waschbecken, Nachtgeschirren u. c. in allen Größen. **Fischkessel, Melk- und Milcheimer, Milchsatten, Kartoffeldampftöpfe, Essenträger** (sogen. Menagen), **Henkeltöpfe, Milchkrüge, Reibeisen.**



3 Mark 50 Pfg. Großer Vorrath in **prima prima Emaille-Waaren** als **dekorirte und weisse Eimer, Töpfe, Wannen, Krüge, Präsentirbretter, Tassen, Siebe, Milchkrüge, Kaffeekannen, Wasserständer, Sahnengiesser, Nachtgeschirre, Waschbecken etc. etc., viele Tausend Gegenstände gutes emaillirtes Geschirr,** welche im Schaufenster ausliegen, das Stück 50 Pfg.

**Nebenbezeichnete komplette Waschgarnitur in starkem Eisen- gestell für den ganz enorm billigen Preis das Stück 3 M. 50 Pf.**

Das geehrte Publikum wird hiermit noch ganz besonders aufmerksam gemacht, daß in diesem Fabriklager-Verkauf nur nach Gewicht per Pfd. verkauft wird, und stellen sich die Preise dadurch ganz bedeutend billiger als nach Stück.

**Wiederverkäufer Extra-Preise.**

Es ist Jedermann gern gestattet, das Warenlager auch ohne zu kaufen zu besichtigen, und wird über Preise der Waaren u. c. gern Auskunft gegeben.

**A. Kersten,**  
Leipzigerstrasse 83.

## Bei vorkommenden Steinsetzarbeiten, Fertigtstellung von Anschlußkanälen u.

machen wir unsere werthen Herren Mitbürger ganz besonders auf den Steinsetzmeister **Rob. Starke**, Weidenplan 3c, aufmerksam. Herr Starke hat unsere Trottoirarbeiten sauber und vorzüglichsmäßig, sowie zu rechten Preisen gefertigt. **Mehrere Hausbesitzer.**

## Hofjäger.

Heute Dienstag:

### Humoristisches Concert

von der Gesellschaft „Frohe Laune“.  
Näheres siehe gefr. Annonce.

## Germania-Garten.

Heute Mittwoch, 26. Juni, sowie jeden Mittwoch:

Grosses

### Trompeter-Concert

ausgeführt vom **Trompetercorps der Thüringer Husaren No. 12** unter persönlicher Leitung des Herrn Stadttrompeter Stiner.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Billets 4 Stück 1 M., 15 Stück 3 M., zu haben in d. Cigarrengeschäften der Herren Paul Grimm, Geißh. 36, und Steinbrecher & Jäpper, sowie bei Herrn Kaufmann Franz Hammer und im Lokal.

## Hofjäger.

Mittwoch Nachmittag:

### Familien-Concert

bei freiem Entrée von der Kapelle des Herrn **Heutschel**. Täglich **Wohn- und Gesellschaften.**

Special-Ausverkauf **Münchener Bürgerbräu.**

**Jul. Just**, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21.

Bier in Gebinden. 15 Flaschen frei in's Haus 3 Mark. Gewählte Speisekarte.

## Walhalla-Theater

Direction: **Mahoritsch & Co.**  
Der Garten und die Sommerbühne sind eröffnet!

Bei unglücklichem Wetter finden die Vorstellungen im Saale statt.

**Dienstag den 25. Juni:**

Das Beste Auftreten der Familie **Karl Varlen**.  
Mit **Delmar** und **Mr. Bryant**, englische Grotesk-Sänger und Tänzer.  
Mr. **Woz**, Ventrioloquist mit seinen 8 sprechenden Automaten.  
Mlle. **Emmy Reynolds**, Instrumental-Virtuosin.  
Frl. **Käthe Fork**, deutsch-schwedische Sängerin.  
Herr **Karl Maxhadi**, Geiangsummorist.  
Fräulein **Anna Orlando**, Pieder- und Balzerlängerin.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

### Goldener Stern!

18. Mittelstraße 18. Restaurant mit feiner Damenbedienung.

### Euterpia.

Mittwoch Abendliedertafel in **Hoffmanns „Fischhaus“**, Abfahr: Paradies Punkt 8 Uhr.

### A. Müller's Gartenlokal,

**Töpferplan 4.**  
Empfehle meinen schön eingerichteten agarten und schattigen Garten für Familien und Gesellschaften zur gefälligen Benutzung.

**Georg Schindler's Konditorei** **Blanch. Kirche 23.**  
Heute **ff. Heidelberkuchen**, **ff. Kirschkuchen** (ohne Kerne).

### Streu-Stroh,

lole und gepreß.

bestes altes **Wiesenheu**,

4 Str. 3-4 1/2 Mark, um das Lager zu räumen, offerirt **Walter Fritze**, Magdeburgerstr. 48.

## Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Auf allgemeinen Wunsch:

Heute Mittwoch den 26. Juni, Abends 8 Uhr:

Wiederholung des

Grossen historischen

### Militär-Concertes

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füß.-Regimts. No. 36 unter Mitwirkung einer Compagnie Füsiliere, zweier Tambourcorps und Abbrennung eines

### Grossartigen Schlachtenfeuerwerks.

#### PROGRAMM:

I. Theil.

1. Italienische Fanfare und Königsmarsch v. Sambetti.
2. Ouverture z. Oper **Dirotch** v. Meyerbeer.
3. **Faceltanz** v. Meyerbeer.
4. **Marche d'ordinanza** der Veraglietti.

II. Theil.

5. **Stralunder Fanfaren**, comp. im Jahre 1629 aus sogenannter **Geismusik** auf die vergebliche Belagerung **Stralunds** durch **Ballenstein**.
6. 3 **historische Märche** aus dem **30jährigen Kriege**. 1. **Bayenheimer Marsch**
2. **Marsch** des **schwedischen Fußvolks**. 3. **Marsch** der **fränkischen Reiter**.
7. **Musikalische Erinnerungen** a. d. **Leben Kaiser Wilhelms I.** **Tongemälde** v. **Seitmann**.

III. Theil.

8. **Ouverture für Militärmusik** v. **St. Maj. Friedrich II.**
9. **Deutschlands Erinnerungen** a. d. **Kriegsjahre 1870-71**. **Grosses Schlachtenpotpourri** v. **Caro**. Unter Mitwirkung einer Compagnie Füsiliere, zweier Tambourcorps und Abbrennung eines

### Grossartigen Schlachtenfeuerwerks.

Entree à Person 50 Pfg.

**O. Wiegert**, Kapellmeister.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. wie bekannt.

### Echt Berliner Weisse

empfiehlt **C. Nasse**, **Hotel Stadt Berlin.**

### Germania-Garten

Reichr. 129. **f. Dortmunder Actienbier.** **Reichr. 129.**

kleine Vereinszimmer. **Gewählte Speisekarte.** **H. Hermecke.**